

Programmheft

formosa

Die Gruppe „crucible“ (Schmelztiiegel)

Die Städte aber wollen nur das Ihre
Und reißen alles mit in Ihren Lauf.
Wie hohles Holz zerbrechen sie die Tiere
Und brauchen viele Völker brennend auf.

Und Ihre Menschen dienen in Kulturen
Und fallen tief aus Gleichgewicht und Maß,
und nennen Fortschritt Ihre Schneckenspuren
und fahren rascher wo sie langsam fahren,
und fühlen sich und funkeln wie die Huren
und lärmern lauter mit Metall und Glas.

Es ist, als ob ein Trug sie täglich äffte,
sie können gar nicht mehr sie selber sein;
das Geld wächst an , hat alle ihre Kräfte
und ist wie Ostwind groß, und sie sind klein
und ausgeholt und warten, dass der Wein
und alles Gift der Tier und Menschensäfte
sie reize zu vergänglichem Geschäfte.

(Rainer Maria Rilke)

Die Fahrt ins Exil ist „the journey of no return“. Wer sie antritt und von der Heimkehr träumt, ist verloren. Er mag wiederkehren – aber der Ort, den er dann findet, ist nicht mehr der gleiche, den er verlassen hat, und er ist nicht mehr der gleiche, der fortgegangen ist. Er mag wiederkehren, zu Menschen, die er entbehren musste, zu Stätten, die er liebte und nicht vergaß, in den Bereich der Sprache, die seine eigene ist. Aber er kehrt niemals heim.

(Aus Karl Zuckmayers „Als wär’s ein Stück von mir“ von 1966)

Die Gruppe „crucible“

Eines unserer Anliegen oder Themen, in einer Welt, worin z.B., das Wort „Reform“ im Tagesgebrauch allzu häufig für „Rückschritt“ oder „Abnahme“ steht, ist auf, die Doppelbödigkeit oder Mehrdeutigkeit der Begriffe und Wörter, die wir gebrauchen, um ebendiese Welt begreifen zu können, hinzuweisen.

Im „Concise Oxford Dictionary“ wird das Wort „crucible“ wie folgt erklärt und definiert:

crucible; Schmelztiegel (gewöhnlich aus Steingut) für Metalle etc., sinnbildlich gleichbedeutend mit schwerer Prüfung oder Test. (Mittelenglisch, vom mittelalterlichen Latein, *crucibulum*, Nachtlampe und vom Latein, *crux*, *crucis*, Kreuz.

Der Name „crucible“, im Sinne von „Schmelztiegel“, ist ein Hinweis auf die Vielfalt und Vereinigung der unterschiedlichen künstlerischen Ansätze (Bühnenbild, Musik, Film, Dramaturgie, Schauspiel und Regie, Tanz und Choreography), die von den Mitgliedern von „crucible“ und ihren Gästen einzeln und kollektiv vertreten werden. Er deutet ebenso auf die Internationalität der Gruppe hin, die dieses Jahr zusammengekommen ist, um in der Spiegelhalle aufzutreten.

Bei der Inszenierung von „Formosa“ stoßen zu den fünf Konstanzer Künstlern, die „crucible“ bilden - „Einheimische“, die in der Ferne studiert und gelebt haben - drei „Fremde“: die TänzerInnen und TanzlehrerInnen Yi-San Wu aus Taiwan und Hongkong, Letizia Monea aus Italien und Natty Mncube aus Südafrika und South Carolina in den Vereinigten Staaten.

Das Wort „crucible“ im Sinnbild von „strenger Prüfung oder Test (oder „Feuerprobe“ auf Deutsch) beschwört Assoziationen zu Arthur Millers kontroverser und allegorischem Theaterstück „The Crucible“ (Hexenjagd 1953) herauf. In diesem Stück, inszenierte Miller couragiert die offensichtlich irrationale, immanent opportunistische Verfolgung von vermeintlichen Hexen unter den Bürgern von Salem, Neu England im Jahre 1692, um Licht auf die herrschenden Bedingungen der frühen 1950er Jahre in den USA zu werfen, als politisch Linksgerichtete, Kommunisten (ob wahrhaftig oder erfunden) und Menschenrechtler jeglicher Art von McCarthy und Unterstützern verfolgt und belangt wurden.

Die Gruppe „crucible“ benutzt ebenso das Stilmittel der Allegorie, um Licht

auf die Themen, die in „Formosa“ behandelt werden, zu werfen.

Das Wort „crucible“ im Sinne der schweren Prüfung (Feuerprobe) benutzt, lenkt die Aufmerksamkeit auf einen weiteren Gesichtspunkt unserer Arbeit: Indem wir „Formosa“ auf die Bühne bringen, wagen wir eine erste professionelle Darbietung der Dinge die wir in der „Fremde“ gelernt haben in unserer Heimat Konstanz.

Das laufende Projekt Formosa

Formosa, Taiwan [portugiesisch: >die Schöne, die schöne Insel<] gebräuchliche Bezeichnung für die von der Formosa-Straße vom asiatischen Festland getrennte chinesische Insel Taiwan [...].

Formosa, „die schöne Insel“, wurde von 1660 bis 1895 von China regiert, danach wurde Taiwan eine japanische Kolonie und kehrte 1945 zum Status einer Provinz Chinas zurück.

Taiwan ist reich an Schönheit, Bodenschätzen (Gas, verschiedene Mineralien usw.), Wald- und Holzbeständen und verfügt über gute Bedingungen für die Landwirtschaft.

In der Nachkriegszeit erlebte Taiwan das Wirtschaftswunder von einem Entwicklungsland zu einer wettbewerbfähigen Industrienation: dies wurde fast vollständig durch einen extensiven Exporthandel ermöglicht.

Inzwischen sind die Bodenschätze fast völlig erschöpft, erreichbare Wälder sind gerodet, durch den Aufschwung sind die Löhne gestiegen, was taiwanesischen Gütern auf dem Weltmarkt unattraktiver macht.

Für unser Projekt war nun der Aspekt der Ausbeutung, die Inbesitznahme „des Schönen“ interessant. Wir haben die Idee verarbeitet, wie ein idealer Ort eingenommen, ausgebeutet und brach liegengelassen wird, wobei die Eindringlinge womöglich auch noch mit offenen Armen empfangen werden. Ausschlaggebend für unsere Wahl von „Formosa“ als unseren Titel war ein Hinweis auf die Beschriftung von Konservendosen aus Taiwan: „konservierte und verschleppte Schönheit“

Wo ist man daheim? Wo man geboren wurde oder wo man zu sterben wünscht? Damals glaubte ich es zu wissen – glaubte, mit einer Stecknadel den winzigen Punkt geographisch auf dem Globus bestimmen zu können, der mir selbstgeschaffene, selbsterwählte Heimat war und wo ich mein irdisches Dasein auszuleben hoffte...

Es war keine Stätte der Wunschlosigkeit, doch barg es den Kern des Glücks: Denn die einzige dauerhafte Form irdischer Glückseligkeit liegt im Bewusstsein der Produktivität.

(Aus Karl Zuckmayers „Als wär’s ein Stück von mir“ von 1966)

Biographien



Cecilia Amann wuchs in Herisau, Schweiz, und in Konstanz auf. Seit ihrem 16. Lebensjahr ist sie Mitglied der Theatergruppe der Universität Konstanz unter der Leitung von Tessa Theodorakopoulos. Sie war dort in etlichen Produktionen unter anderem „Der Reigen“, „Die Bakken“, „Krankheit der Jugend“ und „Die Humanisten“ zu sehen. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie am

Drama Centre London unter Rueven Adiv. Während dieser Zeit spielte sie u.a. in folgenden Stücken auf der Bühne: „Hexenjagd“, „Die gelehrten Damen“, „Der Kirschgarten“, „Sommernachtstraum“. Professionelle Erfahrung sammelte sie bisher in Stuttgart in der Komödie im Marquardt in „Komödie im Dunkeln“ und „Verzauberter April“. Zur Saisonöffnung wird sie in Shakespeares „Hamlet“ am Alten Schauspielhaus Stuttgart als „Ophelia“ zu sehen sein.

Felix Otterbeck ist geboren und aufgewachsen in Konstanz. Nach dem Abitur am Alexander von Humboldt Gymnasium und dem Zivildienst ging er nach Amsterdam, wo er seit 2003 Jazz-Piano an der Hochschule der Künste studiert. Er wirkte bei verschiedenen Produktionen und Auftritten im Bodenseeraum so wie in Amsterdam und London mit.



Matthias Görig, geboren in Konstanz, studiert seit 2001 bei Prof. Joseph Kosuth an der Akademie der bildenden Künste in München. 2002 - 2005 arbeitete er gemeinsam mit Tobias Zintel unter dem Namen „tourette - TV“.

Seine Installationen und Videos wurden an diversen Kunstausstellungen präsentiert und er wirkte bei

Theaterstücken durch seine Arbeit mit, u.a. „Favoriten - neue Kunst in München“ (Kunstabu, Lenbachhaus München), „skotom“ (Lothringer13, München), Professor der Ghostakademie im Fachbereich Video/Film (Rathausgalerie München) „metastasia station“ (Volkstheater München), „bunnyhill“ (Kammerspiele München), „plattform“ (Schauspielhaus Frankfurt), „Transmediale“ (Club Maria, Berlin), „modell MAGNUM“ (Radiowerkstatt München).

Matthias Görig lebt und arbeitet in München.



Philip Amann wuchs in Herisau, Schweiz, und in Konstanz auf. Mit 17 wurde er Mitglied der Theatergruppe der Universität Konstanz unter der Leitung von Tessa Theodorakopoulos. Nach dem Abitur am Alexander von Humboldt Gymnasium trat er der Ballettschule Konstanz unter Keely Vernon bei und wurde 2002 in der London Contemporary Dance School aufgenommen. Während

und seit seiner Ausbildung arbeitet er in verschiedenen Produktionen von Tino Tsakalidis, Carolina Yague und Silvia Verges mit und choreographierte und tanzte in diversen professionellen Wettbewerben für zeitgenössischen Tanz in Spanien, England und Deutschland. Anfang Oktober ist er mit einer eigenen Choreographie auf Gran Canaria beim internationalen Tanzwettbewerb Masdanza zu sehen.

Sebastian Däschle ist geboren und aufgewachsen in Konstanz. Nach dem Abitur am Alexander von Humboldt Gymnasium und dem Zivildienst ging er nach Kassel, wo er seit 2003 Produktdesign an der Kunsthochschule studiert. Seinen Schwerpunkt findet er bis dato im Bereich Möbelgestaltung unter der Betreuung von Prof. Jakob Gebert, unter und mit dem er verschiedene Möbel, sowie realisierte Ausstellungen entwarf und bespielte. Die Erfahrungen mit dem Möbel-, sowie Ausstellungsdesign im experimentellen wie auch im konzeptionellen Sinn fließen in die Gestaltung des Bühnenbildes sowie in die Verschmelzung mit den anderen Disziplinen ein.



Walls

Four walls can hold
So much pain,

Four walls that shield
From the wind and rain.

Four walls can shelter
So much sorrow

Garnered from yesterday
And held for tomorrow.

(Langston Hughes)

Unsere Gäste:



Nkosinathi Lawrence Mncube wurde in Johannesburg, Südafrika, geboren, wo er Tanz bei „Moving into Dance“ studierte. 2000 gewann er den „Most promising young male dancer in South Africa“-Preis der FNB und 2001 den „Most promising young male choreographer in South Africa“-Preis der FNB. Schliesslich bekam er ein von Rio Tinto Mines und dem British Council vergebenes Stipendium, um von

2001-2002 an der London Contemporary Dance School zu studieren. Im Anschluss an dieses Jahr wurde er direkt in die Tournée-Company „Edge“ der LCDS aufgenommen und bekam ein weiteres Stipendium, um einen Master in Tanz, Forschen und Choreographie zu machen und absolvierte diesen 2005. Momentan ist er Assistent Professor am Coker College in South Carolina, USA, wo er zeitgenössischen Tanz, Tanzgeschichte und rhythmisches Training unterrichtet. Ausserdem ist er Tanzlehrer am CMFQA & CDE, wo er zeitgenössischen Tanz und Street Dance lehrt.

Zu seinen Aufführungen zählen „MA Degree Performance“ im Robin Howard Dance Theater London, „Breaking Conventions“ 2005 im Saddlers Wells Theatre London und „Why not“ 2006 CORE Dance Company South Carolina. Während seiner Zeit in Europa arbeitete er mit Wayne Mc Gregor (Random Dance Company), Carol Brown, Olga und Peter Kobos und Philip DeCoufle.

Letizia Monea fing ihr Training ursprünglich mit Gymnastik in Italien (Maniago) an und gewann 1992 – 1994 mehrere regionale und überregionale Preise.

1994 – 2003 tanzte sie am „Centro Arte Danza“ in Pordenone, bevor sie an der London Contemporary Dance School für den Bachelor Studiengang aufgenommen wurde.

Obwohl sie offiziell erst im Juli 2006 mit ihrer Ausbildung abschliesst, arbeitet sie neben dem Studium professionell. Unter anderem tanzte sie im November 2005 beim 14. Choreographie Wettbewerb in Madrid im Finale und im Februar 2006 bei der grössten zeitgenössischen Tanz- und Choreographieplattform „Resolution!“ in „From the depth of space“ mit der Seasons Company. Mitte Juli war sie im „The Place Theater“ in ihrer Abschlussaufführung in einer Choreografie von Stephen Petronio zu sehen. Im September schliesst sie sich der postgraduate dance company x.IDA in Linz an, welche in ganz Europa auf Tournée sein wird.





Yi-San Wu absolvierte 1994 ihre Tanzausbildung an „The National Institute of the Arts“ in Taiwan und schloss sich im selben Jahr dem Cloud Gate Dance Theatre an. 1996 wurde sie von der City Contemporary Dance Company (CCDC) aufgenommen. Gleichzeitig war sie von 1996 bis 2001 Mitglied des South „ASLI“ Dance Workshops. Die zahlreichen Tourneen mit CCDC und dem Cloud

Gate Dance Theatre führten sie unter anderem in die USA, Deutschland, Großbritannien, China, Singapur, Frankreich, Israel, Dänemark, Australien, Indien, u.a.

2000 erhielt sie den Hongkong Dance Award der Hongkong Dance Alliance. 2003 und 2006 wurde sie in die Liste „Hongkong Dance Hall of Fame“ aufgenommen und erhielt den Hongkong Jockey Club Music und Tanz Fond, um an der London Contemporary Dance School in England zu studieren. Dort war sie 2004 mit Random Dance Company und Akram Khan Dance Company auf der Bühne zu sehen und arbeitete mit der Protein Dance Company.

Ihre eigenen Choreografien sind unter anderem „Some where out there“, „Victoria is not a boy“ mit Yuri Ng und Jay Jen Loo, „Tangent Zero“ mit Jay Jen Loo und „The Homeless“, „Fei Fung Street, please !“ für South „ASLI“ Dance Workshop.

Ausserdem unterrichtet Sie am CCDC Dance Centre. Im September fängt sie an, ihren Master an der Hongkong Academy for Performing Arts zu machen.

das klare,
kühle angesicht des stroms
bat mich um einen kuss.

The calm,
Cool face of the river
Asked me for a kiss.

(Langston Hughes, Überstzung Eva Hesse, 1960)

Oweh wohin entschwanden alle meine Jahre!
War mein Leben ein Traum, oder ist es Wirklichkeit?
Was ich immer glaubte, es sei – war all das etwas?
Dann habe ich geschlafen, und weiss es nicht.
Nun bin ich erwacht, und ich kenne nicht mehr
Was mir zuvor bekannt war wie meine eigene Hand.
Leute und Land, in deren Mitte ich von Kind an aufgezogen worden bin,
die sind mir fremd geworden, als hätte es sie gar nicht gegeben.
Mit denen ich gespielt habe, die sind jetzt müde und alt.
Bebaut ist das Land, gerodet der Wald.
Lief der Fluss nicht wie er einstens lief –
Glaubte ich wahrlich mein Leid wäre groß.
So mancher grüßt mich überhaupt nicht mehr, der mich einst sehr wohl
kannte:
Die Welt ist überall voller Undank.
Wenn ich so manchen strahlenden Tags gedenke
Der spurlos mir entglitten ist, wie ins Wasser ein Schlag –
.....

(J.W. von Goethe nach Walter von der Vogelweide)

Quellen:

Langston Hughes

- Flotsam
- The Negro speaks of Rivers
- Walls
- Our Land

Karl Valentin

- Die Fremden

Theodor Fontane

- Grete Minde

Luchino Visconti

- Rocco et suoi fratelli

Washington Irving

- Rip van Winkle

J.W. von Goethe nach Walter von der Vogelweide

- Oweh wohin entschwanden alle meine Jahre

Robert Musil

- Mann ohne Eigenschaften

Anonyme Irische Antikriegsballade ca.1800

- Johnny I hardly knew ye

Musik:

Surendren Reddy

- African Funk for Felix

Tschaikowsky

- Sentimentaler Walzer

Ketil Bjoernstad

- Variation Nr.3 von "The Rosenberg Tapes"

Wir danken....

- Andreas Apitz
- Adolf Görig
- Anna-Maria Lacher-Rapp
- Claus Boldt
- Christa Clemens
- Cornelia Wedlich
- Familie Beranek
- Gertrud Otterbeck und Fredy Schiavo
- Günther Vogel und der gesamten Firma Däschle
- Janice Jaeckle
- Josip Konjevod
- Kathleen und Michael Amann
- Meile Andreas
- Mrs. Cook
- Norbert Gräfe
- Petra Ellegast
- Peter und Ute Otterbeck
- Roman Eitel
- Ralf Milberg
- Reiner Pohlmann
- Siegfried Däschle
- Stadttheater Konstanz
- Surendren Reddy
- Thomas Kleinstück
- Tessa Theodorakopoulos
- Tino Tsakalidis
- Wolfgang Karl
- Und allen anderen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen

MAUS

Druck und Medien



Kreuzlingen- Konstanz

KONSTANZ
Die Stadt zum See



FAUST
DAS KLAVIERHAUS

MIGROS